



Abend-

Zeitung,

128,

Dienstag, am 30. Mai 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Pell.)

Glaube, Liebe, Hoffnung.

I.

„Es liegt die Welt in unermessner Fülle,
O Mensch, vor deinem Auge ausgebreitet.
Wohlan! den Blick stets mehr und mehr geweitet!
Denn schwinden muß dir jedes Wesens Hülle.“

Ach, daß ich diesen Wissensdrang mir stille,
Hab' ich gestrebt, von Kraft und Muth geleitet;
Doch, wie er siegend immer weiter schreitet,
Sieht ewig Unbesiegbares der Wille.

Zum Herzen spricht Natur in schöner Klarheit;
Doch, forsch' ich nach dem Urquell ihrer Stimmen,
Wird nur Gewißheit, daß ich nichts kann wissen.

„Getrost! Verzweifle nicht in Finsternissen,
Wo der Verstand nicht mehr kann aufwärts klimmen:
Dem Glauben nur erscheint die höchste Wahr-
heit.“

II.

Auf's Gut' und Rechte meinen Sinn zu richten,
Gebent mir das Gesetz, das ich verehere.
Willig empfängt der Geist die hohe Lehre,
Doch es erliegt das schwache Fleisch den Pflichten.

Ich muß, bemüht, die Sünde zu vernichten,
Stets fürchten, daß sie mächt'ger wiederkehre;
Und wenn ich Pflicht mit Pflicht nun streiten
höre,
Wer mag den Kampf in meiner Brust dann schlichten?

„Fort tobt der Kampf in dir, der nimmer endet,
Wird nicht in sel'ger Blut dein Herz erwärmen,
Ist nicht zur Liebe ganz dein Sinn gewendet.“

„Doch kannst du gläubig liebend die umarmen,
Für die einst der Erlöser ward gesendet,
Dann findet selbst die Missethat Erbarmen.“

III.

Das Höchste ward mir Gläubigen verkündet,
Und vor dem Höchsten sank ich betend nieder.
Auf Erden sah ich Eines Hauptes Glieder,
Mit Millionen fühlt' ich mich verbündet.

Doch weh! bald war des Menschen Aug' erblindet
An Gottes Glanz, kaum fand ich selbst mich wieder.
Ich blickt' umher, und sieh', es hasten Brüder,
Die ich gesucht, in heil'ger Lieb' entzündet.

Wann endlich wird in Geist und Herz es tagen?
So fragt' ich, schmerzerfüllt nach oben blickend;
Und eine hehre Stimme sprach entzückend:

„Dort blüht Dir Hoffnung, Ruh', wo andre
zagen.
Du suchst umsonst Vollkommenes auf Erden;
Im Tode wird Dir wahres Leben werden.“

R. W. Weizmann.

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Schweigend schied der Mexikaner mit dem küh-
nen Troze, mit dem er gekommen war. Auf Cor-
tez' Befehl wurden zum Zeichen des wieder begin-
nenden Kampfes die schönen hohen Thürme von
Tlatelolcos Haupttempel in Brand gesteckt. Als die
Belagerten die Flammen hinauflobern sahen in
Wolken, da erhoben sie ein lautes, herzerschnei-
dendes Klagegeschrei. Es verhallte in dem Schlacht-
gebrüll der Hunderttausende der verbündeten In-
dier, die jetzt wieder, gleich losgelassenen Dieb-
ern, über ihre unglücklichen Landesleute herfielen. Meh-